

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
Bierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Insertate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Gassenstein
& Vogler u. Invalidendank.
Leipzig:
Rudolph Rosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

№ 18.

4. März 1882.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

den 5. Mai 1882

das dem Bandweber **Friedrich August Robert Haupe** in **Bretzig** zugehörige Hausgrundstück Nr. 2
Nr. 562 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bretzig, welches Grundstück am 27. Februar 1882 ohne Veräußerung
3000 Mark
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichts-
Pulsnik, am 28. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Krenkel.

Bekanntmachung,
Befugung einer Nachtwächterstelle.

Vom 1. April dieses Jahres soll eine hiesige, mit einem jährlichen Gehalt von 342 M. verbundene Na-
Bewerber, unter welchen jüngere, dem Militair angehörig gewesene Personen nach Befinden den Vorzug
Monats bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen.
Pulsnik, am 1. März 1882.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

Für die Brandcalamitosen zu **Adorf** sind eingegangen von H. 10 M., R. 50 Pf., G. S. 1 M., S.
Postm. Göbler 1 M., S. 1 M. 50 Pf., L. 1 M. 50 Pf., Frau verw. Paul 3 M., Herrn Schnitt Händler Ha-
Großnaundorf 4 M., Ungen. 1 M., Herrn A. Vorkhardt 1 Paket Mützen, Herrn Dr. med. Kreybig 3 M.,
Ertrag der veranstalteten Hauscolleete. Der Betrag an zusammen 184 M. nebst 2 Paket Sachen ist unterm he-
an die Brandcalamitosen übersendet worden.
Pulsnik, am 2. März 1882.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 65 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881 zum Reichsgesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unter-
drückung von Viehseuchen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestand auf dem Rittergutsgehöfte **Neustädtel** die **Maul-** und
Klauenseuche ausgebrochen ist.
Ramenz, am 27. Februar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Beschwitz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. März dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.**
Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.
Ramenz, am 27. Februar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Beschwitz.

Gambetta's Antriebe.

Es war mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszu-
sehen, daß der ehrgeizige Streber Gambetta nach seinem
Sturze von der französischen Ministerbank sich nicht mit
der Rolle eines müßigen Zuschauers begnügen würde,
denn dazu ist die Natur dieses von brennendem Ehrgeize
und wie es scheint, bereits fanatisch an seinen Stern
glaubenden Mannes nicht angelegt. Gambetta bildet
sich bereits seit dem Jahre 1870 ein, daß er allein der
rechte Mann sei, um den Franzosen ihren verlorenen
Glanz wieder zu geben und mit diesem Sirenen-
gesang naht er sich ihnen immer wieder. Freilich hat sich die
jetzige Mehrheit der französischen Kammern gegen Gam-
betta's Lodrufe die Ohren verstopft, die einsichtigen Sen-
atoren und Deputirten finden, daß Frankreich in den
letzten zehn Friedensjahren recht viel an innerer Wohl-
fahrt gewonnen hat, und daß es zur Zeit die Haupt-
aufgabe der französischen Regierung sein müsse, diese
Güter durch ehrgeizige und abenteuerliche politische Pläne
nicht in Gefahr zu bringen und deshalb stürzte die
Kammer auch Gambetta, weil sie ihn in dem dringenden
Verdachte hatte, daß seine Friedensliebe und republikan-
ische Uneigennützigkeit eine geheuchelte sei. Gambetta
kann nun auch nicht so ohne Weiteres gegen das fried-
liche und sachlich strebende Ministerium Freycinet an-
kämpfen, denn dazu besitzt Freycinet zu viel Achtung und

Vertrauen seit bei allen französischen Parteien. Aber
der intrigante Gambetta ist um Kampfmittel trotzdem
nicht in Verlegenheit und hat neuerdings mit einer Art
politischen Maulwurfsarbeit begonnen, indem er durch
eine Anzahl Wählereien die Stellung des Cabinets Frey-
cinet zu erschüttern suchte. Wie schon erwähnt, kann
Gambetta dem pflichttreuen Cabinet Freycinet keine großen
Fehler vorwerfen, weil keine da sind, aber dafür mäkeln
und tadeln Gambetta und seine Getreuen an der
ganzen Politik des Ministeriums herum, wie die
Wespen an der süßesten Birne. In der ägyptischen
Frage soll Freycinet nicht würdevoll, nicht weitsehend
genug gehandelt haben, und in der tunesischen zu vor-
sichtig und kleinlich. Dann werfen die Gambettisten
Freycinet vor, daß er hinsichtlich der katholischen Con-
gregationen zu mild aufträte und mit den Clericalen
conspirire, während sich das Cabinet auf die Anwend-
ung der bestehenden Gesetze berufen kann. Auch tadeln
die Organe Gambetta's nachträglich die Ausweisung des
Nihilisten Lavross aus Paris als den republikanischen
Grundsätzen zuwider, obgleich Freycinet nachgewiesen
hat, daß die Ausweisung Lavross's Gegenstand der ernste-
sten Verhandlungen zwischen der russischen und fran-
zösischen Regierung gewesen sei und zwecks Aufrechter-
haltung der guten Beziehungen zu Rußland vollzogen
wurde, auch das vorige Cabinet, also Gambetta, bereits
diese Ausweisung für nöthig erachtet habe. Hinsichtlich

der ablehnenden Haltung des officiellen Frankreichs ge-
genüber den durch General Skobelev in Paris ausge-
streuten panslavischen Verlockungen ist Gambetta na-
türlich auch anderer Meinung und wenn sich nächstens
in Frankreich vielleicht der chauvinistische Geist einmal
regen sollte, dann wird Gambetta gewiß die Dreistigkeit
haben und erklären, das Cabinet Freycinet habe eine
Dummheit begangen, als es die durch Skobelev darge-
botene Hand Rußlands abgewiesen. Man sieht aus
diesen Intriguen und hinterlistigen Verleumdungen, daß
Gambetta an einem bösen Werke zäh und unermüdetlich
arbeitet. Er will den Ehrgeiz der Franzosen aufstacheln
und sie unzufrieden machen, woraus denn der Sturz des
Cabinet's Freycinet erfolgen müßte. Der Plan ist gut
und des ehrgeizigen Ränkeschmieds Gambetta würdig,
aber die Franzosen haben unter den Napoleonen vielleicht
doch zu viel herbes Lehrgeld bezahlt, als daß sie dem
Ehrgeize eines Einzigen zum dritten Male zum Opfer
fallen werden.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Mit dem März ist auch der Frühling
da. Zwar darf der in jedem Jahre debütirende, lang-
ersehnte Gast offiziell nicht vor dem 21. auftreten, weil
das gegen den guten Kalender verstieße. Jedoch ist es
dem engeren Kreise seiner Freunde und Verehrer ge-